(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 299. Sonnabend, den 22. Dezember 1894.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser kam am Mittwoch Nachmittag nach Berlin, hörte zunächst den Vortrag des Reichskanzlers und wohnte sodann mit der Kaiserin der Vorstellung im Opernhause bei. Die Nacht über verblieben die Majestäten im kgl. Schlosse. Am Donnerstag früh besuchte der Kaiser die Ateliers der Bildhauer Baumbach, Begas, Eberlein und Unger und hörte hierauf im Schlosse Vorträge. Mittags begrüßte der Monarch auf dem Anhalter Bahnhof den König Albert, sowie den Prinzen Georg von Sachsen und geleitete dieselben zum Schlosse. Am Nachmittag erfolgte die Fahrt zur Jagd nach Königswusterhausen. An derselben nehmen außer dem König Albert und dem Prinzen Georg auch der Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Heinrich von Preußen theil.

Fürst Bismarcks Heim in Friedrichsruh steht fix und fertig zu seiner Ankunft; er reist still und zurückgezogen in seinem Salonwagen, denn begreiflich ist ja, daß ihm momentan sicherlich nicht nach Volksovationen gelüstet, und wenn sie den greisen Staatsmann gleich noch so sehr ehren.

Dem Bundesrath sind jetzt der Entwurf des neuen Tabaksteuergesetzes mit umfangreicher Begründung, sowie ferner der Entwurf eines neuen Gesetzes betreffend die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reiches zugegangen. Beide Vorlagen gehen vorerst an die zuständigen Ausschüsse. Am Donnerstag hielt der Bundesrath seine letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien ab, die etwa zwei Wochen andauern werden.

Eine Auflösung des Reichstages und eine Ausschreibung von Neuwahlen soll für Ende März 1895 angeblich in Aussicht genommen sein. Das ist ebenso wenig beglaubigt, wie die Berufung des preußischen Landtages zum 8. Januar beglaubigt ist. Vermuthungen, nichts als Vermuthungen. Das preußische Staatsministerium hat sich erst in einer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung mit der Aufstellung eines Arbeitsprogramms für die neue Session der Landesvertretung beschäftigt. Von den üblichen Termin des 15. Januar wird kaum der Wiederbeginn der Arbeiten erfolgen.

Die Tabaksteuervorlage wird, wie die „Post“ hört, dem Bundesrath in diesen Tagen zugehen. Es ist anzunehmen, daß im Bundesrath von süddeutscher Seite der Wunsch vertreten werden wird, den Zollsatz für ausländischen Tabak zu erhöhen.

Der Plan einer Reform der Handelskammer ist, nach der „Post“, jetzt dem Staatsministerium unterbreitet worden.

Nach der Statistik des deutschen Reiches betrug die Menge des erzeugten Bieres: im Reichssteuergebiet (Etatsjahr 1893|94) 39 384 547 Hektoliter oder 1 215 436 Hektl. mehr als im Vorjahe, im bayerischen Steuergebiet (Kalenderjahr 1893) 15025 443 Hektl., 78 248 Hektl. weniger als im Vorjahr, in Württemberg (Etatsjahr 1893|94) 3 478 065 Hektl., 271 407 Hektl. weniger als im Vorjahr, in Baden (Steuerjahr 1893) 1 710 172 Hektl., 3366 Hektl. weniger als im Vorjahr, und in Elsaß-Lothringen (Steuerjahr 1893/94) 907386 Hektl., 4158 Hektl. weniger als im Vorjahr. Der Bierverbrauch ist auf den Kopf der Bevölkerung berechnet im Reichsgebiet zu 91,1 Liter (im Vorjahr 88,7), im bayerischen Steuergebiet zu 222,6 Ltr. (227,3), in Württemberg zu 171,1 Ltr. (184,2), in Baden zu 102,1 Ltr. (103) und in Elsaß-Lothringen zu 70,5 Ltr. (69,6). Auf den Kopf der Bevölkerung kamen an Bierabgaben (abgesehen von den Gemeindesteuern): im Reichssteuergebiet 0,81 Mk., in Bayern 5,57 Mk., in Württemberg 3,99 Mk., in Baden 3,35 Mk. und in Elsaß-Lothringen 1,74 Mk.

Die „Berl. Corr.“ theilt mit, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes habe am 15. Dezember auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen einem von Krupp veranstalteten Versuchsschießen auf nach einem besonderen Verfahren hergestellte Nickelstahl-Panzerplatten beigewohnt. Die Ergebnisse seien außerordentlich günstig gewesen. Die 142 bis 146 Millimeter dicken Platten zeigten eine Widerstandsfähigkeit, die einer solchen von 240 Millimeter dicken, nach der bisherigen Herstellungsweise angefertigten Platten entsprach. Ueber den Kostenpunkt ist nichts gesagt.

Wie die „M. N. N.“ hören, liegen die Berichte jener Bataillone, die während des verflossenen Sommers und bei den diesjährigen größeren Truppenübungen versuchsweise die in Aussicht genommene erleichterte Infanterie-Ausrüstung getragen haben, jetzt dem bayerischen Kriegsministerium vor, das sie mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Angelegenheit für das ganze Reichsheer gleichmäßig erledigt werden soll, im Einvernehmen mit dem preußischen Kriegsministerium einer eingehenden Würdigung unterzieht. Wenn sich auch diese Berichte grundsätzlich vollkommen zustimmend zu den beabsichtigten Aenderungen in der Ausrüstung und Bekleidung geäußert haben sollen, so glaubt man in militärischen Kreisen doch nicht, daß sie schon eine endgiltige Regelung der Angelegenheit zur Folge haben, da manche als verbesserungsbedürftig bezeichnete Einzelheiten, so z. B. Form und Schnitt des Rockkragens, Befestigungsweise der Kravatte, die geringere Haltbarkeit des Aluminium-Helmbeschlags, einzelne Ausstellungen an den erleichterten Tornistern neuerdings Anlaß zu Versuchstragungen abgeänderter Muster geben dürften.

Die Kommission, die auf Anregung des Kaisers ein Denkmal für den verstorbenen Physiker Professor Helmholtz in Berlin errichten will, tritt am 16. Dezember zusammen. Der Kaiser hat 10000 Mark für das Denkmal gespendet.

In einem energisch gehaltenen Leitartikel polemisirt die „Voss. Ztg.“ unter Hinweis darauf, daß der nächstjährige „Kolonialetat 1895/96 1620000 Mark mehr erfordert als bisher, und unter Hinweis auf die vollständige Unbrauchbarkeit unserer Kolonieen für deutsche Auswanderer gegen jene, die nunmehr, hauptsächlich gestützt auf die bezüglichen Stellen in der Programmrede des Reichskanzlers, mit gesteigerten Forderungen für die Kolonieen und mit Drohungen gegen England hervortreten. Friedenspolitik in Europa und Kriegspolitik wegen auswärtigen Kolonieen passen, so schreibt das Blatt, nicht zusammen und das deutsche Volk werde einer solchen Abenteurerpolitik nicht zustimmen.

Nach der dem Reichstag vorgelegten Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für das Rechnungsjahr 1893 betrug die Zahl der bewilligten Altersrenten 31176, die der Invalidenrenten 33228, zusammen 64404. An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden 4681303,36 Mark, was für den Kopf des Versicherten eine Ausgabe von etwa 0,50 Mark ergiebt oder 5,21 Prozent der Gesammteinnahme an Beiträgen (der erhobenen Prämie ausmacht. Die Gesammteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß der Beiträge für Seeleute auf 89802209,72 Mark. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 98 Millionen in Lohnklasse 1, 170 Millionen in Lohnklasse 2, 100 Millionen in Lohnklasse 3 und 61 Millionen in Lohnklasse 4, an Doppelmarken werden rund 188000 als verkauft nachgewiesen. Der Antheil der Versicherungsanstalten an den bis zum Schluß des Jahres 1893 vom Rechnungsbureau endgiltig vertheilten Renten ergiebt bei 203529 Einzelfällen an Altersrenten und 46485 Einzelfällen an Invalidenrenten, zusammen 250014, einen Jahresbeitrag von 14859545,14 Mark für Altersrenten und 2 876 829,19 Mark für Invalidenrenten, zusammen 17 736 374,33 Mark.

Die Impfgegner richten auch in dieser Session an den Reichstag wieder Petitionen um Aufhebung des Impfgesetzes.

Die Antisemiten Norddeutschlands haben zum 15. Januar einen Parteitag nach Berlin einberufen, auf welchem entschieden werden soll, ob Ahlwardt nur als Hospitant oder als vollberechtigtes Mitglied der deutsch-sozialen Reformpartei angehören wird. Als Hospitant will Ahlwardt unter keinen Umständen in der Partei verbleiben. Betreffs Liebermanns herrscht Mißstimmung, weil derselbe zu sehr den Konservativen zuneigt, man wird ihn nöthigenfalls, um die Mitglieder nicht den Sozialdemokraten in die Arme zu treiben, fallen lassen.

Die Berliner Sozialdemokraten haben nun wieder einen großen Saal zur Verfügung. In der Koppenstraße ist ein 5000 Menschen fassender Saal erbaut worden, dessen Wirth sich der Boykottkommission unterworfen hat. Vorgestern wurde der Saal mit einer Versammlung eingeweiht, in der Abg. Singer über die Umsturzvorlage sprach. Der Zutritt war ein so starker, daß die Polizei den Zutritt zu dem Saal absperren mußte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wekerle wurde Mittags 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Demission Wekerles soll angenommen worden sein, das Ministerium aber noch bis Neujahr im Amte verbleiben. — In Oravitza verursachte Nachts ein sich dreimal wiederholender Erdstoß große Panik. Viele Häuser stürzten ein, fast sämmtliche erhielten Risse. Die Bevölkerung lagert trotz der Kälte im Freien. — Der Distriktskonvent der evangelischen Kirche Augsburger Konfession nahm einen stürmischen Verlauf. Die Panslavisten Oberungarns, welche nicht erschienen waren, erklärten protokollarisch, das

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(35. Fortsetzung.)

Die alte Dame lächelte unter Thränen und wischte die Augen mit ihrem Taschentuche. „Verzeihen Sie, aber wenn ich jetzt, unter den so glücklich veränderten Umständen, daran zurückdenke, kommt mirs ordentlich komisch vor. Damals war es anders. Ob es Minuten oder Stunden waren, daß wir so saßen und unsern Kummer in Thränen umsetzten, weiß ich heute noch nicht. Jedenfalls war es schon Dämmerung, als das Mädchen sich langsam von mir losmachte und nach seinem Hut griff. Aber es setzte ihn nicht auf; es hielt ihn in der schlaff herabhängenden Hand, als hätte das Kind in seinem Innern schon wieder vergessen, was es thun wollte. Das viele Weinen, ein dumpfer Druck in der Schläfengegend und die Dämmerung hatten mich in einen Zustand träumerischer Betäubung versetzt. Ich sah, ich hörte Alles, aber ich war unfähig, mich aus meiner Ecke, in die ich zurückgesunken war, zu erheben. Das Kind stand mitten im Zimmer. „Alle sterben!“ rief es mehrere Male in einem Tone aus, den ich Ihnen nicht beschreiben kann; soviel Klage, Bitterniß und Verzweiflung lassen sich in zwei Worten nicht wieder sagen. Nach einer kleinen Pause, während der mir das Herz stillstand vor unheimlicher Angst, wandte es sich zu mir und sagte: „Ich will auch nicht mehr leben.“ — Stellen Sie sich dabei aber nicht eine Aeußerung jenes naiven Lebensüberdrusses vor, wie man sie oft von frühreifen Kindern hört, die wegen eines wohlverdienten Katzenkopfs ins Wasser zu gehen drohen. Nein, Herr Doktor, es war etwas Furchtbares. Es klang wie der Ausdruck eines plötzlich aufsteigenden, erlösenden Gedankens. „Lästere nicht Gott!“ rief ich ihr zu. Sie schüttelte den Kopf und ihre Augen sagten mir, daß sie mich nicht verstand. Das Mädchen war erfüllt von seinem grauenhaftem Plane. In meiner Herzensangst versuchte ich es mit Bitten. Ich raffte mich auf und holte es wieder zu mir. Ich bat und tröstete mit Worten, wie sie mir auf die Zunge kamen, und schließlich sagte ich ihr, daß sie bei mir bleiben könne, wenn sie wollte. Sie müsse sich aber solche sündigen Thorheiten aus dem Kopf schlagen. Wenn der Herr Doktor wieder gesund sei und wieder herkomme, dann würde er gewiß sehr böse sein, wenn er solche gotteslästerliche Dinge von ihr erführe. Von dem Augenblicke an, da ich Johannson erwähnte, ging eine Veränderung in der Haltung und im Gesichtsausdrucke des Mädchen vor. In seinen Augen blitzte es auf, seine Wangen rötheten sich und es bebte am ganzen Körper. Es schluckte ein paarmal und dann kam es gepreßt zwischen den zusammenschlagenden Zähnen hervor: „Er ist nicht todt —?“ Fast beglückt über den Stimmungsumschlag rief ich: „Aber Närrchen, ich sagte Dir doch, daß er nur erkrankt ist; so Gott will; wird er bald wieder gesund werden.“ — Mit einem tiefen Seufzer schloß das Kind die Augen und legte sich schwer in meinen Arm, mit dem ich es umfangen hielt. Es war ohnmächtig geworden.“

Asmus, der mit lebhaftestem Interesse zugehört hat, warf einen langen forschenden Blick auf die Erzählerin. Diese erwiderte ihn mit einem Lächeln; gleichzeitig zog sie die Schultern leicht empor, als ob sie eine an sie gerichtete Frage offen lassen müsse. Sie verstanden sich, aber sie vermieden es, das Räthsel zu erörtern. Um möglichst schnell darüber hinwegzukommen, fuhr die alte Dame fort:

„So habe ich das Mädchen bei mir behalten. Noch an demselben Abend fuhr ich zu seinen Pflegeeltern. Diese kannten mich bereits seit jenem Morgen her, an dem ich ihnen den Flüchtling im Auftrage Johannsons wieder zugeführt. Ich erwirkte nicht unschwer die Erlaubniß, das Mädchen bei mir behalten zu dürfen, wenigstens solange, bis Johannson selbst weitere Dispositionen würde treffen können. Ich glaube, ich kann den Schritt vor ihm verantworten, denn ich weiß, daß er sich damals schon mit dem Gedanken trug, das Kind meiner Obhut anzuvertrauen.“

„Haben Sie nicht von den Pflegeeltern etwas Näheres über das Mädchen erfahren können?“ fragte Asmus.

„So gut wie Nichts, Herr Doktor. Die Frau lag krank; ich habe gar nicht mit ihr gesprochen. Der Mann, mit dem ich verhandelte, konnte oder wollte mir nichts weiter sagen, als daß das Mädchen durch schnell aufeinander folgende Unglücksfälle Mutter und Geschwister verloren und gottverlassen in der Welt gestanden hätte, wenn nicht unser Johannson gewesen wäre, der sich seiner angenommen“.

„Und das Mädchen selbst, spricht es nicht von seiner Vergangenheit, von seinen Eltern und früheren Lebensverhältnissen?“

Noch während Asmus fragte, schüttelte Frau Hübler lebhaft verneinend den Kopf.

„Sehen Sie, Herr Doktor, das ist wohl das Seltsamste an diesem Mädchen. Es ist von einer Willigkeit und stummen Zuthunlichkeit, die wahrhaft rührend ist. Jeden Wunsch liest es mir von den Augen ab und erfüllt ihn mit soviel Geschick und Eifer, daß ich mich noch nie in meinem Leben wirthschaftlich so entlastet gesehen habe, wie in den letzten Wochen. Als ich aber in den ersten Tagen ihres Hierseins einmal eine leise fragende Andeutung nach ihren Angehörigen fallen ließ, schauerte das

neue Synodalgesetz nicht anerkennen zu wollen. Die Panslavisten drohen mit einer vollständigen Loslösung und der Gründung einer alt-lutherisch-slavischen Kirche.

Italien.

Die von den Blättern angekündigte Vertheilung von 400000 Francs durch König Humbert wird von den radikalen Blättern als Mittel, die Popularität des Königs zu retten, angesehen. — Die offiziöse Presse leugnet die von einem Blatte gebrachte Nachricht, wonach im Kabinet Crispi bezüglich der Lage Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. Es wird aber trotzdem allgemein geglaubt, daß Crispi, um eine Entlassung verschiedener Minister zu verhindern den Staatsstreich (Vertagung des Parlaments) vollzogen habe.

England.

Nach einer Meldung aus Shanghai ersuchte die japanische Regierung den amerikanischen Gesandten in Tokio, den übrigen Gesandten in Peking mitzutheilen, die Friedensverhandlungen böten keine Aussicht auf Erfolg, da Japan nicht an die Aufrichtigkeit Chinas glaube. China müsse direkt um Frieden bitten.

Frankreich.

Es gilt nicht für wahrscheinlich, daß Hauptmann Dreyfuß zum Tode verurtheilt wird; wahrscheinlich wird über ihn langjährige Deportation verhängt werden. — Die Gerüchte von Unterwerfungsanerbietungen der Howas erhalten sich, trotzdem amtlich das Eintreffen einer solchen Nachricht immer noch bestritten wird. „Pol. Col." behauptet, die Regierung habe bereits gemachte Bestellungen von Kriegsbedarf theilweise zurückgenommen.

Serbien.

Der Finanzminister Petrowicz telegraphirt aus Paris, daß er seine Abreise auf eine Woche verschoben habe. Der Finanzminister wird gleichzeitig noch einige tüchtige Persönlichkeiten für den serbischen Staatsdienst in Paris verpflichten. — Der ehemalige Gesandte am Berliner Hofe, Milan Christicis, wurde aus Serbien ausgewiesen, weil man bei Cebinac Aufzeichnungen gefunden hat, nach welchen sich Christicis dem Prinzen Karageorgievicz zur Verfügung gestellt haben soll.

Asien.

Die Kriegsoperationen der Japaner dauern fort, ohne bei den Chinesen auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Ersichtlich läuft die ganze Sache darauf hinaus, mit einem Schlage zur rechten Zeit an allen wichtigen Punkten einen Hauptschlag zu thun und die ganze Macht der Japaner sofort überall als Sieger dastehen zu lassen. Der große Schlag wird nicht so ganz schnell zu erwarten sein, immerhin in einigen Wochen fallen können. Dann ist es mit dem Kaiserreich China einigermaßen aus, denn zur Zahlung der Kriegsentschädigung ꝛc. ist Geld auch nicht annähernd vorhanden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Neumark**, 20. Dezember. Drei Herren einer von einer Treibjagd heimkehrenden größeren Jagdgesellschaft hetzten in überschäumender Jagdlaune ihre Hunde auf eine Katze, welche sich in dunkler Ahnung ihres herrannahenden Geschickes auf einen Baum geflüchtet hatte. Trotz der warnenden Worte eines anderen Herrn ließen sie nicht früher nach, bis die Katze vom Baume herunter mußte, die dann von den Hunden dermaßen zugerichtet wurde, daß sie nach kurzer Zeit verendete. Befriedigt zogen die Herren von dannen, aber die rächende Nemesis folgte ihnen in Gestalt eines Bauern, welcher ungesehener Zeuge dieses Vorgangs war, auf dem Fuße. Auf die von dem Bauern erstattete Anzeige nämlich werden die Herren Nimrode sich nächstens vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Thierquälerei zu verantworten haben.

— **Elbing**, 20. Dezember. Ein unfreundlicher Hüter der Todten ist der Todtengräber Jakob Kalender auf dem katholischen Friedhof zu Tolkemit. Die Arbeiterfrau Kern hatte das Grab ihrer Mutter, das etwas eingefallen war, durch Anlegen von Rasenstücken wieder vorgerichtet. Das war indeß nicht nach dem Sinne Kalenders, der diese Arbeiten als sein Vorrecht betrachtete. Eine Schwester der Verstorbenen, Frau Hermann, sah nun am 1. Mai, wie sich der Todtengräber in der Nähe des Grabes in auffallender Weise zu schaffen machte. Sie überzeugte sich, daß von ihrer Schwester Grab die Rasenstücke weggenommen waren und daneben lagen. Das hiesige Landgericht verurtheilte K. am 30. September deshalb wegen Grabbeschädigung zu 2 Wochen Gefängniß. Kalender legte gegen das Urtheil beim Reichsgericht in Leipzig Revision ein, die aber gestern als unbegründet verworfen wurde.

— **Allenstein**, 20. Dezember. Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage dem Ziegler M. aus K. zu Theil. Der Postbote überbrachte ihm einen Brief aus Amerika mit 500 Dollar (etwa 2000 Mark) Inhalt als Weihnachtsgabe. Der ganz überraschte Empfänger traute anfänglich seinen Augen nicht. Es stellte sich heraus, daß sein Sohn, der seit Jahren als verschollen galt, der Absender war. Derselbe hatte sich durch Tüchtigkeit und Glück vom gewöhnlichen Arber zum Besitzer einer flott gehenden Schuhwaarenfabrik emporgeschwungen und nunmehr seinem ergrauten Vater ein so freundliches Lebenszeichen gegeben.

— **Pillkallen**, 19. December. In der vergangenen Woche erlegte der Forstaufseher W. aus K. in der Schoreller Forst zwei Steinadler, welche sich wohl aus den großen russischen Waldungen hierher verirrt haben. — In der Nähe der königlichen Forsten sind in den letzten Wochen verschiedentlich räudige Füchse bemerkt worden. Die Thiere haben, bis auf einen kleinen Büschel an der Ruthenspitze fast sämmtliche Haare verloren, und ihr Körper ist mit einem schuppig-schinnigen Ausschlag bedeckt, an dem sie schließlich eingehen. Wie Forstbeamte meinen, ist diese Krankheit eine Folge zu reichlicher und fetter Nahrung mit den in diesem Herbst in Wald und Feld überreich vorhandenen Mäusen.

g. Mogilno, 20. Dezember. Große Erregung herrscht in unserer Stadt infolge des ausgebrochenen Konkurses über das Vermögen des Rittergutspächters B. in Dombrowko, wodurch eine ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute empfindliche Verluste erleiden. Einer derselben ist mit 18000 Mark dabei betheiligt, die als vollkommen verloren gelten, da die Konkursmasse eine sehr geringe sein soll. Auch die übrigen Gläubiger aus unserer Stadt dürften wenig oder garnichts bekommen.

— **Meseritz**, 19. Dezember. Vor dem lieblichsten der Feste, den fröhlichen Weihnachten, ist die Zeit gekommen, da auf vielen Gehöften ein grausames Morden beginnt und manchem Dickhäuter der Garaus gemacht wird. Mit diesen löblichen Gebräuchen vertraut, kommt da jüngst zu dem Fleischermeister K. ein Mann mit dem Auftrage, daß jener am Montage nächster Woche bei dem Ackerbürger K. in der Vorstadt — Bahnhofstraße — ein Rind und ein Schwein vom Leben zum Tode befördern solle. Nach erfolgter Zusage bemerkt der Besteller, der Auftraggeber ließe, da sein Schwiegersohn hier auf Besuch weile und letzterer bald abreisen wolle, als Geschenk für diesen um einige Pfund Fleisch und Wurst bitten, deren Preis auf die zukünftige Rechnung gesetzt werden solle. Der nichts Arges denkende Meister händigte dem Boten das Gewünschte ein und dieser zieht von dannen. Zur bestellten Zeit begeben sich nun die Gesellen des Meisters zu dem Ackerbürger und sind schon im Begriff, das Borstenthier abzuschlachten, als noch zur rechten Zeit der Eigenthümer herzu kommt und befremdet über das Treiben der Schlächter Rechenschaft fordert. Jetzt erst stellt sich heraus, daß der Meister das Opfer eines Gauners geworden, denn der überbrachte Auftrag und die Bestellung waren erlogen. Die Recherchen nach dem Gauner sind bisher erfolglos gewesen.

— **Schneidemühl**, 19. December. Gestern gegen Abend hat sich in der Familie des hiesigen Tischlermeisters Hermann Holtz ein recht betrübender Vorfall ereignet. Das etwa vier Jahre alte Söhnchen desselben stand in der Wohnstube am Fenster und sah dem lebhaften Treiben auf der Straße zu. Plötzlich fiel das Kind zur Erde nieder und rang mit dem Tode. Obwohl schnell mehrere Aerzte zur Stelle waren, konnte dem Kinde doch nicht Hilfe gebracht werden, es starb unter den Händen der Aerzte den Erstickungstod. Ob das Kind einen Gegenstand, mit dem es vorher gespielt, verschluckt hat, oder ob dasselbe aus einer anderen Ursache gestorben ist, konnte von den Aerzten nicht festgestellt werden.

≌ Vermögens- und Einkommen-Steuer.

(Nachdruck verboten.)

Das Vermögenssteuergesetz vom 14. Juli 1893 tritt am 1. April 1895 in Kraft. Mit den Vorarbeiten dafür, namentlich mit der Schätzung des Grundvermögens, der Gebäude und der Ländereien, sind bereits seit Wochen und Monaten die zuständigen Behörden beschäftigt, der Staatsbürger aber hat sich bisher herzlich wenig um das neue Gesetz gekümmert, neue Steuern sind ja nichts Angenehmes. Die Mehrzahl derselben weiß deshalb bis jetzt nur, daß eine Vermögenssteuer in Aussicht steht. Darüber, was als steuerbares Vermögen gilt und über die Steuerpflicht haben sich bisher nur wenige Gedanken gemacht. Jetzt aber wird ihre Aufmerksamkeit energischer auf die Vermögenssteuer gelenkt durch die ihnen gewordenen Zuschriften und die in den Blättern veröffentlichten Bekanntmachungen über die Steuerveranlagung für das Jahr 1895/96. In derselben heißt es unter Anderem, daß Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsgesetzes, das ist die amtliche Bezeichnung für das Vermögenssteuergesetz, von dem Rechte der Vermögensanzeige in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission (in den meisten Fällen in den Landkreisen der Landrath in Stadtkreisen der erste Bürgermeister) schriftlich oder zu Protokoll abzugeben haben Es ist deshalb an der Zeit, ein verständliches Bild zu geben, um was es sich eigentlich bei der Vermögenssteuer handelt, was das Vermögenssteuergesetz bezweckt und was es von den Staatsbürgern verlangt. Dies giebt uns Veranlassung im Interesse der Leser unseres Blattes heute zunächst den nachfolgenden Artikel über das Vermögenssteuergesetz zu bringen. Demselben werden wir folgen lassen einen Artikel über die Vermögensanzeige, wie der Staatsbürger entgegen dem Verfahren bei der Einkommensteuer zwar nicht verpflichtet ist, der Behörde genaue Angaben über sein Vermögen zu machen, wie er indeß ein Recht dazu hat, und die Ausübung dieses Rechtes für ihn häufig von großer Bedeutung sein wird, namentlich da, wo er sich gegen eine Ueberschätzung seines Vermögens und deshalb zu hohe Besteuerung zu wahren und zu wehren hat. Daran anschließen wird sich ein Artikel über Einkommensteuererklärungen, weil Vermögenssteuergesetz und Einkommensteuergesetz in vielen Punkten eng zusammenhängen, und die Einkommensteuererklärungen in derselben Frist wie die Vermögensanzeigen, in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895, gleichfalls dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission einzureichen sind. Wir hoffen mit den nachfolgenden, gemeinverständlich gehaltenen Abhandlungen den Lesern unseres Blattes in willkommener, erwünschter Weise entgegenzukommen, da die Kenntniß der einschlägigen Bestimmungen für die Aufstellung der Vermögensanzeigen und Einkommensteuerklärungen, wir können sagen für jeden derselben, ohne Ausnahme, unumgänglich nöthig ist.

Das Vermögenssteuergesetz

legt, wie der Ausdruck besagt, eine Steuer auf das Vermögen. Veranlassung für dasselbe war der Umstand, daß der Staat nach Ueberweisung der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer an die Gemeinden nach einem Ersatz dieser Steuern suchen mußte. Die Vermögenssteuer soll also dem Staate das Geld wieder einbringen, welches ihm verloren geht dadurch, daß die Grundsteuer Gebäudesteuer und Gewerbesteuer nicht mehr in die Staatskasse fließen. Das Vermögenssteuergesetz soll dem Staate dazu dienen, seine Einnahmen zu ergänzen und wird deshalb amtlich genannt Ergänzungssteuergesetz. Fast an jeden Staatsbürger tritt mit dem Vermögenssteuergesetze die Nothwendigkeit heran, sein Vermögen festzustellen, und zu prüfen, in wiefern er von der Vermögenssteuer getroffen wird.

Zunächst tritt da die Frage auf, was ist denn eigentlich Vermögen? Alles, was einem Menschen eigenthümlich gehört, ist nach allgemeinen Begriffen sein Vermögen. Nicht aber auf alle Vermögensobjekte legt das Vermögenssteuergesetz die Vermögenssteuer. Das Kleid, welches ein Mensch trägt, den Stuhl und Tisch, welchen er in der Stube hat, die Schmucksachen mit denen er sich ziert, und Anderes wird z. B. nicht von der Vermögenssteuer getroffen. Das Gesetz läßt von Vermögenssteuer frei alle beweglichen körperlichen Sachen, welche weder als Zubehör zu einem Anlage- und Betriebskapitale noch zum Kapitalvermögen gehören.

Steuerfrei sind hiernach namentlich: Möbel, Hausrath Kleidungsstücke, Schmucksachen und andere Kostbarkeiten, Bücher Reit- und Wagenpferde, Equipagen, Sammlungen und Vorräthe aller Art, insofern diese Gegenstände nicht Erwerbszwecken dienen, sondern lediglich zum persönlichen Gebrauch oder zum Verbrauch im Haushalt, zur Ausschmückung der Wohnräume, zur Belehrung Unterhaltung oder Erhöhung des Lebensgenusses bestimmt sind. Ebenso bleiben steuerfrei: alle der Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen oder einer sonstigen nicht unter den Begriff des Gewerbebetriebes fallenden Berufsthätigkeit gewidmeten, beweglichen Sachen (Bibliotheken der Gelehrten und Beamten, Instrumente der Aerzte, Arbeitsmittel der Künstler, Bureaueinrichtungen der Rechtsanwälte und dergleichen.)

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, 21. Dezember.

+ **Die Festung Thorn** hat durch ihre Erweiterung für die Landesvertheidigung eine hohe Bedeutung gewonnen. Die Stärke ihrer Kriegsbesatzung, ihre Einwirkung auf den Grenzschluß und der ausgedehnte Befehlsbereich machen es nothwendig, eine Gouverneurstelle schon jetzt durch den Etat für 1895/96 zu schaffen und mit einem General im Range eines Divisionskommandeurs zu besetzen, der die für eine Vertheidigung bereits im Frieden vorzubereitenden Maßnahmen selbst leitet und sich mit allen für den Krieg in Betracht kommenden Verhältnissen der Festung schon jetzt vertraut machen kann. Die bisher mit den Gebührnissen eines Brigadekommandeurs ausgestattete Kommandantenstelle wird dagegen auf eine solche mit den Gebührnissen eines Regimentskommandeurs herabgesetzt werden.

> **Der Verein für vereinfachte Stenographie** hielt gestern in dem Vereinslokale seine Jahresschlußsitzung ab, in welcher ein recht reichhaltiges Programm erledigt wurde. Beim Beginn der Sitzung wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Alsdann erfolgte die Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1894. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 54 Mark 48 Pfennig ab. Mit der Revision der Kasse wurden die Herren Richter und Doebler beauftragt. Aus dem hierauf vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht ist Folgendes hervorzuheben: Zum Beginn des Vereinsjahres zählte der Verein 22 Mitglieder, wovon 4 ausgeschieden, dagegen 13 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beläuft sich also auf 31. Dieser Aufschwung ist vor allem den günstigen Unterrichtserfolgen zu verdanken. Ein sehr günstiges Resultat wies auch der diesjährige Kursus auf, welcher von Herrn Isakowski geleitet wurde. Von 18 Theilnehmern, mit denen der Unterricht begann, ist nur ein einziger müde geworden, und es ist die Hoffnung berechtigt, daß die Mitgliederzahl im Laufe des nächsten Jahres auf 50 steigen wird. Im letzten Vereinsjahre sind zwei Vorträge gehalten worden. Den ersten Vortrag hielt Herr Richter „Ueber die Erlernung, Lesbarkeit und den Nutzen der Stenographie sowie über die weitere Fortbildung in derselben." Den zweiten Vortrag hielt Herr Brauer über das Thema: „Die Mängel des Gabelsbergerschen Systems." Es sind im verflossenen Vereinsjahre sechs ordentliche Sitzungen abgehalten worden. Die Bibliothek zählt 65 Nummern. Es wurde beschlossen, das Zentralorgan „Die Wacht" fortab in 5 Exemplaren auf Kosten des Vereins zu halten. Das vom Verein in Aussicht genommene Vergnügen findet am 2. Februar nächsten Jahres statt. Die Uebungsstunden bleiben bis zum 9. Januar ausgesetzt. Zu Uebungsleitern wurden Herr Richter für die weitere Befestigung der Schul- und Fräulein Richter für die Einübung der Debattenschrift gewählt. In der am Schlusse der Sitzung stattgefundenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand für das neue Vereinsjahr wiedergewählt.

— **Landwehrvereins-Angelegenheiten**. Von dem Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes (Kalender für 1895) sind bis jetzt schon 229 000 Exemplare (gegen 192 000 im Vorjahre) abgesetzt. Bei den sehr großen Anforderungen, die an das Unterstützungswesen des Bundes gestellt werden (die Zahl der bis jetzt eingegangenen Wittwen-Unterstützungsgesuche übersteigt die der vorjährigen bedeutend), bedarf der Bund aber auch dringend vermehrter Einnahmen aus dem Jahrbuch. Die Bestellungen auf dasselbe sind ausschließlich an den Vorstand des deutschen Kriegerbundes, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97, zu richten. Geldbeträge dagegen der Hofbuchdruckerei W. Möser, Berlin S. 14, Stallschreiberstraße 34/35, zu übersenden. — Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser sind bisher an den Schatzmeister des Denkmals-Ausschusses an Beiträgen insgesammt 676 735 M. abgeführt.

≥ **Der Pestalozzi-Verein** für die Provinz Westpreußen hat auf Grund der Einnahmen des abgelaufenen Geschäftsjahres die Pensionsbeihilfen für die Wittwen verstorbener Mitglieder für das Vereinsjahr 1894/95 auf je 50 Mark festgesetzt. Obwohl der Verein erst kurze Zeit besteht, so sind doch schon 36 Wittwen zu unterstützen. Im letzten Jahre wurden vereinnahmt an Mitgliederbeiträgen und Zinsen 6232,21 Mark, an Provisionen, Geschenken ꝛc. 956 Mark. Die Unkosten betrugen 537,65 Mark, so daß also noch etwa 5000 Mark zum Stammkapital geschlagen werden konnten.

÷ **Verfügung**. Seitens der Regierung in Marienwerder ist eine Verfügung erlassen worden, welche verlangt, daß die Vereine und Personen, welche Theater-Vorstellungen veranstalten, den Behörden die aufzuführenden Stücke mit einer deutschen Uebersetzung einzureichen verpflichtet sind. Der „Dziennik Pozn." bemerkt hierzu, daß er aus jener Verfügung die Tendenz erblickt, den polnischen Gesellschaften die Aufführungen von polnischen Liebhaber-Vorstellungen unmöglich zu machen und räth den westpreußischen Vereinen gegen diese Verfügung zu demonstriren und sich gleichzeitig an die polnische Fraktion in Berlin um Hilfe in dieser Angelegenheit zu wenden.

± **Für Landwehrleute**. Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots ziehen sich noch immer militärische Strafen dadurch zu, daß sie eine Bestimmung des neuen Wehrgesetzes nicht beachten. Wenngleich diese Mannschaften an den Kontrollversammlungen nicht mehr theilnehmen, sind sie doch nach wie vor verpflichtet, jeden Umzug aus einem Orte in den anderen, Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod bis zum 39. Jahre jedesmal dem zuständigen Bezirks-Kommando zu melden.

† **Naturalisation**. Der Minister des Innern hat sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß bei der Entscheidung über Naturalisationsgesuche russischer Unterthanen die Prüfung nicht nur auf die gesetzlichen Erfordernisse, sondern auch darauf zu erstrecken sei, ob ein besonderer Grund vorliegt, welcher für die Naturalisation geltend zu machen ist. Beispielsweise würde dies angenommen werden können, wenn die Verhältnisse an dem Orte der Niederlassung des Gesuchsstellers eine Vermehrung der seßhaften Arbeiter wünschenswerth machten und die Ertheilung der beantragten Naturalisation hierzu beitragen würde. Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat daher die Landräthe ersucht, bei der Vorlegung von Naturalisationsgesuchen, sowie in den von ihm über solche Gesuche eingeforderten Berichten sich stets möglichst eingehend darüber zu äußern, ob und welche besonderen Gründe für die Genehmigung der Gesuche anzuführen sind.

* **Betrieb der Zuckerfabriken**. Die Rübenverarbeitung in den 19 westpreußischen Zuckerfabriken in der gegenwärtigen Compagne wird auf 7 978 372 Zollzentner geschätzt, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 1 438 441 Zollzentner ergeben würde. Für die 3 Fabriken Ostpreußens wird das Plus auf 117 538, für sämmtliche 316 Fabriken Preußens auf 25 521 757 Zollzentner (84 007 571 in voriger, 109 529 328 ist dieser Campagne) geschätzt.

△ **Ein Weihnachtsgeschenk für Beamte**. Aus Beamtenkreisen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Alljährlich finden zu Weihnachten bei den Staats-Reichsbeamten Zahlungen von Renumerationen und Unterstützungen statt, die mit Dank angenommen werden. Ein besseres Weihnachtsgeschenk könnte den meisten Beamten aber gewährt werden, wenn man endlich den langjährigen Klagen Gehör schenken und die vierteljährliche Zahlung der Gehälter abschaffen wollte. Der Beweis ist längst erbracht, daß nach Einführung der Vierteljahrszahlungen die wirthschaftliche Lage dieser Beamten sich erheblich verschlechtert hat. Es ist nicht immer Mangel an wirthschaftlichem Sinn, der zu der mißlichen Lage eines großen Theiles der Beamten geführt hat, sondern oft genug trägt die Macht der Verhältnisse Schuld daran. Der Uebelstand macht sich namentlich bei einer Versetzung des Beamten

---

Mädchen wie unter einer schmerzhaften Berührung zusammen, schlich sich in eine entlegene Ecke und sah stundenlang in dumpfem Brüten vor sich hin. Es hat Tage gedauert, ehe es sich erholte, und so werden Sie begreifen, daß ich es seither ängstlich vermied, das ihm so peinliche wieder zu berühren. — Aber wollen Sie nicht den Brief lesen, Herr Doktor?"

„Welchen Brief? Ach so, pardon, wir sind ganz abgekommen." Asmus griff nach dem Briefe, sah aber erst noch ein paar Sekunden nachdenklich über denselben hinweg, ehe er sich abermals in dessen Inhalt vertiefte. Der Brief lautete:

Sehr geehrte Frau!

Das Befinden meines Kollegen Johannson hat sich in den letzten Tagen so wesentlich gebessert, daß ich seinem wiederholt ausgesprochenen, Wunsche nach dorthin zurückzukehren, kaum noch etwas entgegenzusetzen habe. Das umsoweniger, als ich nachgerade überzeugt bin, daß seine völlige Genesung nur noch von phychischen Momenten abhängt, auf die uns hier jeder Einfluß fehlt. Ich bitte Sie, alles Nöthige zur Aufnahme vorzubereiten und namentlich darauf bedacht zusein, daß Herr Dr. Johannson dort Alles so antrifft, wie er es verlassen. Alles, was, etwa auf den Unfall Bezug hat, halten Sie nach Möglichkeit fern. Ich glaube zwar, daß ihn die Angelegenheit noch beschäftigen, ja zu einer seelischen Krisis drängen wird, aber es scheint mir geboten, alle bezüglichen Einflüsse von Außen her, soweit das unauffällig zu bewerkstelligen ist, fernzuhalten, um den, leider nothwendigen inneren Klärungsprozeß nicht zu forciren. Das könnte schaden.

Der Tag der Abreise ist noch nicht bestimmt; jedenfalls erhalten Sie rechtzeitig telegraphische Mittheilung.

Mit Hochachtung

Ihr ergebener

Dr. Reimer.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

geltend. Ein Jeder, der wirthschaftlich belastet ist, sieht mit Besorgniß dem Ortswechsel entgegen. Nicht gering ist die Zahl Derer, die nach Befriedigung ihrer Verbindlichkeiten am bisherigen Orte mit leeren Händen in die neuen, oft ganz fremden Verhältnisse eintreten. Ueberall dort, wo monatlich entweder im Voraus oder nachher das Gehalt gezahlt wird, zeigen sich wesentlich gesundere Verhältnisse, und das ist ein schlagender Beweis für die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes. Lediglich Gründe der Bequemlichkeit waren es, die zu dem verhängnißvollen System der vieljährlichen Zahlung führten, man wollte die Zahlstellen entlasten und hat damit den wirthschaftlichen Untergang vieler Beamten verursacht. Allerdings würde der Uebergang zu den alten Monatszahlungen eine vorübergehende Belastung mit sich ziehen, da man zur Beseitigung des wirthschaftlichen Mißstandes für zwei Monate das Gehalt vorschußweise zahlen und diesen Vorschuß allmählich decken müßte. Mit dieser dahrlehnartigen Unterstützung würde der Staatskasse aber keine endgiltige Ausgabe erwachsen, wohl aber dem bedrängten Beamtenstand aufgeholfen und ihm die nothwendige Schaffensfreudigkeit wiedergegeben werden.

—§— **Beim Einkauf von Christbäumen** dürfte den Hausfrauen eine gewisse Vorsicht anzurathen sein. Bekanntlich werden an Bäumen mit wenigen Aesten oder auch an solchen mit fehlerhaften Kronen Zweige künstlich durch Nageln oder Eindrehen von den Händlern angebracht, es ist das auf den ersten Blick von den Käufern nicht zu erkennen und laufen dieselben in Gefahr, daß ihnen der Baum beim Einsetzen in den Fuß oder beim Behängen auseinander fällt.

*— **Verglichene Telegramme.** Gegenüber den häufigen Klagen, welche fortgesetzt über Telegramm-Verstümmelungen erhoben werden, dürfte es am Platze sein, auf eine dem Publikum, ja selbst den meisten Geschäftsleuten fast ganz unbekannte und deshalb selten ausgenutzte Einrichtung hinzuweisen, deren geringe Anwendung um so erstaunlicher ist, da die Postverwaltung für die durch Verstümmelung von Telegrammen erwachsenen Verluste etc. keinen Ersatz leistet, — es ist das die Vergleichung der Telegramme. Während bei gewöhnlichen Telegrammen nur die Wortzahl und der Name des Empfängers zur Vergleichung kommen, muß bei den „verglichenen Telegrammen von jeder aufnehmenden Stelle das ganze Telegramm Wort für Wort wiederholt werden, wodurch alle Weglassungen oder sonstige Verstümmelungen verhindert und etwaige Irrthümer sofort aufgeklärt werden. Die Gebühr für solche Vergleichung beträgt nur ein Viertel der Gebühren für gewöhnliche Telegramme, sodaß z. B. ein Telegramm von 10 Worten mit Vergleichung 65 Pfennig kosten würde. Soll aber das Telegramm verglichen werden, so hat der Absender vor die Adresse desselben nur in Klammern die Zeichen T. C. (Télégramme collationné) zu setzen.

□ **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bütow (Bezirk Köslin), Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, jährlich 650 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Kämmerei-Kassenbote, 600 Mark, nach definitiver Anstellung 720 Mark, steigend 4mal von 5 zu 5 Jahren um 70 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark.

]![**Was das Wort „Hurrah" bedeutet,** darüber haben wohl nur Wenige jemals wirklich ernstlich nachgedacht. Wie in der „Frankf. Ztg." ausgeführt wird, stammt Hurrah von den türki-Urah, der Befehlsform des Zeitwortes urmak (tödten) und heißt somit: Tödte sie. Die Janitscharen bedienten sich zuerst dieses Ausrufes, wenn sie in Schlachtordnung aufgestellt den Feind erwarteten.

— **Czeslaw Czynski vor dem Schwurgericht in München.** In der heutigen Verhandlung gegen Czynski lehnte der Gerichtshof das Gesuch der Vertreter der Presse um Zulassung zu den Sachverständigengutachten und Plaidoyers ab, obwohl sie sich bereit erklärt hatten, ihre Manuskripte zur Einsicht und Sanktion dem Gerichtshofe zu unterbreiten.

— **Statistisches über Schulbildung bei Rekruten.** Nach den Ergebnissen der Rekruten-Prüfungen im Deutschen Reiche, wie sie von den 253 177 Rekruten, welche in der Armee und Marine eingestellt wurden, 250 835 Schulbildung in deutscher Sprache, 1725 Schulbildung nur in fremder Sprache und 617 waren ohne Schulbildung, daß heißt solche, welche in keiner Sprache genügend lesen, oder ihren Vor- und Familiennamen nicht leserlich schreiben konnten. Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung gestellt wurden, das erste und letzte der vorstehend genannten Jahre gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten in den Regierungsbezirken:

	1883/84	1893/94.
Marienwerder	9,87	2,80
Posen	10,86	1,52
Danzig	3,86	1,38
Oppeln	3,77	0,88
Gumbinnen	8,40	0,85
Königsberg	5,42	0,70
Bromberg	4,76	0,58

Ueberall ist also erfreulicherweise eine sehr bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Verminderung der Eingestellten ohne Schulbildung in den Bezirken Posen, Gumbinnen und Marienwerder.

§§ **Der Reichsanzeiger** eröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Betrag der für die Naturalverpflegung der Truppen zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1895 für Mann und Tag wie folgt festgestellt wird: a) für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pfg., b) für die Mittagskost 40 bezw. 35 Pfg., c) für die Abendkost 25 bezw. 20 Pfg., d) für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfg.

— **Eine Art Porto-Hinterziehung.** Ein Kniff findiger Kaufleute ist zur Kenntniß der Postbehörde gekommen. Während in Deutschland eine Postkarte 5 Pf. kostet, wird sie in Oesterreich für 2 Kreuzer = $3^1/_2$ Pf. verkauft. Daraufhin hat ein deutsches Haus mit einer österreichischen Firma folgendes „Geschäft" gemacht: Die österreichische Firma kaufte 10 000 österreichische Postkarten mit Antwortkarten, trennte die Antwortkarten ab und sandte sie an das deutsche Geschäft gegen Zahlung von 200 Gulden = 336 Mark. Letzteres Geschäft verwendete diese Karten im Verkehr mit Oesterreich und erzielte dabei einen Gewinn von 100 Gulden gleich 164 Mark, da es 10000 deutsche Postkarten mit 500 Mark hätte bezahlen müssen. Durch dieses Geschäft erlitt die deutsche Reichspost einen dementsprechenden Schaden. Um dem nun vorzubeugen, werden nun seit einiger Zeit die österreichischen Postkarten mit Antwort auf beiden Kartentheilen gestempelt, und es sind nur jene Antwortkarten giltig, die den österreichischen Stempel als Zeichen erfolgter Postalischer Behandlung in Oesterreich tragen. Für die Empfänger solcher Antwortkarten in Deutschland dürfte es sich aber empfehlen, sich die Karten, bevor sie die zur Antwort bestimmte abtrennen, genau daraufhin anzusehen, ob denn auch wirklich diese den österreichischen Stempel trägt, und wenn dies nicht der Fall sein sollte, den Umstand erst von dem zuständigen Postamte auf der Antwortkarte beställigen zu lassen, weil sie sonst Gefahr laufen, daß diese nicht befördert wird.

* **Beförderung der Postpackete.** Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachtsverkehrs in der Packetexpedition zu genügen, sind seit einigen Tagen mehrere Civilpersonen angestellt worden und sollen auch Mannschaften der hiesigen Truppentheile auf einige Tage zur Aushilfe kommandirt werden.

r **Entscheidung des Reichsgerichts.** Wird die Hauptverhandlung in einer Strafsache vor der Terminsstunde begonnen und ist die Sache, bevor der rechtzeitig erschienene Vertheidiger, welcher gemäß § 217 der Strafprozeßordnung geladen war, in das Terminszimmer kam, beendigt, so begründet diese Thatsache nach einem Urtheil des Reichsgerichts die Revision; ist aber die Verhandlung in die Terminsstunde hinein fortgesetzt worden und ist der Vertheidiger erst nach Beendigung der Verhandlung erschienen, so hat der Verurtheilte keinen Revisionsgrund.

♂ **Verkauft** wurde heute von Seiten des Kreisausschusses die an der Eisenbahn Thorn-Marienburg und dem Grundstücke des Andreas Rutkowski zu Mocker belegenen Parzelle von etwa 6,25 Ar an den Bauunternehmer Grosser für 552 Mark.

— **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlotschin wurden 130 Schweine eingeführt.

** **Gefunden.** Eine Quittungskarte des Arbeiters Johann Macidlowski im Briefkasten der Polizei-Verwaltung. — Ein Wechsel über 75 Mark auf dem Altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

† **Polizeibericht.** Acht Arrestanten, darunter zwei mehrfach vorbestrafte Diebe, die Arbeiter Casper Michaleck und Leon Poprawski, welche gestern Abend aus einer Marktbude wollene Hemde stahlen. Bei der aufgenommenen Verfolgung wurden die Diebe auf der Esplanade ergriffen, wo sie sich bereits den Raub theilten und die warme Unterkleidung anzuziehen im Begriffe standen.

— **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,33 unter Null. — Der Eisgang ist derselbe wie gestern.

⊙ **Mocker,** 19. Dezember. Da die zum 15. d. M. anberaumt gewesene Sitzung unserer Gemeinde-Vertretung nicht die von dem Königl. Kommissar, Herrn Regierungs-Assessor Dr. Leidig, gewünschte Entscheidung brachte, waren die Gemeinde-Verordneten zur Erledigung derselben Tagesordnung zu heute Nachmittag 1 Uhr nochmals einberufen. Nachdem die Versammlung ¾ Stunden vergeblich auf die Ankunft des Königl. Kommissars gewartet hatte, eröffnete Herr Gemeindevorsteher Hellmich die Sitzung. Nach eingehendster Erörterung des Gegenstandes der Berathung und mit Berücksichtigung der vorgelegten Acten, kommt die Gemeindevertretung mit allen gegen die Stimme des Herrn Pyttlick zu folgendem Beschluß: Als getreue Haushalter der Gemeinde Mocker können wir es nicht über uns nehmen, die von der Königl. Regierung geforderte Abänderung des Beschlusses vom 5. Februar d. J. in der Weise, daß in der Einleitung der Worte: „und nach Bestätigung des Kreis-Ausschusses des Kreises Thorn" zu streichen und in Nr. 3 an die Stelle des Wortes: „Ortsstatut" das Wort „Gemeindebeschluß" zu setzen, vorzunehmen, weil wir Verpflichtungen eingehen müßten, deren Erfüllung uns absehbar niemals möglich sein würde und lehnt die Versammlung die Abänderung ab. Wir beauftragen den Gemeindevorstand, der Königl. Regierung beglaubigte Abschrift dieses Beschlusses einzureichen und die Gründe eingehend darzulegen. — 2. Die Umstellung der Pumpe an der Knabenschule wird vertagt, da bei der jetzigen Witterung die Arbeitsausführung nicht vorgenommen werden kann. — 3. Eine Rechnung des Bauunternehmers Pangowski im Betrage von 235 Mark für die Reparatur der Kuhbrücke, welche Arbeit sofort vorgenommen werden mußte, wurde zur Zahlung angewiesen.

♂ **Mocker,** 21. December. Sonntag Nachmittags 4 Uhr veranstaltet im Wiener-Caffee der Frauenverein die Weihnachtsbescheerung für 80 arme Kinder. Wie wir hören, wird die diesmalige Bescheerung recht reich sein. Der Frauenverein hat 200 Mark aus der Vereinskasse für diesen Zweck hergegeben, außerdem sind durch den hiesigen Näh-Verein, der erst in diesem Jahre ins Leben getreten ist, Bekleidungsstücke im Werthe von ca. 100 Mark angefertigt worden, und werden dieselben ebenfalls zur Weihnachtsbescheernng verwendet.

Litterarisches.

Die beste Kapitalanlage in unserer Zeit des allgemeinen Bildungsbedürfnisses und der Bildungsnothwendigkeit ist das Konversations-Lexikon, jener Wissensschatz, der seinem Besitzer die aufgewandten Opfer tausendfältig lohnt. Wer also das Weihnachtsfest nicht vorüber gehen lassen will, ohne sich oder einen anderen mit dem Besten und Nützlichsten zu beschenken, was ihm deutsches Geisteswirken und deutsche Kunst zu bieten vermag, dem sei die Erwerbung der neuen fünften Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** aufs wärmste empfohlen. Die Illustrationsbeilagen, unter denen sich auch diesmal die technologischen durch Reichhaltigkeit und zweckmäßige Ausführung hervorthun, weisen größtentheils neue Abbildungen auf und sind, neben ca. 300 Textillustrationen, durch eine ansehnliche Reihe neuer Tafeln vermehrt worden, die den vorliegenden Band deshalb besonders interessant machen. Außer den bereits genannten Abbildungen verdienen ihrer prachtvollen Ausführung wegen die Tafeln in Farbendruck anerkennende Erwähnung.

Vermischtes.

Auch ein Heirathsgrund: Nachstehendes Inserat befindet sich in Nummer 147 des amtlichen Friedeberger Kreisblattes: Ich bin Willens, mich mit Herrn Kühl in Wildenau zu verheirathen, aber in keiner Gütergemeinschaft mit ihm zu leben, da sämmtliche Sachen, selbst der Trauanzug mir gehören und auch für keine Kosten aufkomme. Ich heirathe Herrn Kühl nur, um einen Mann zu bekommen. Alwine Preuß-Hammelstall.

Berliner Leben. Auffallend groß ist in diesem Monat die Zahl der Straßen- und Wasserleichen in Berlin. Während im November nur 7 solcher Leichen zu obduciren waren, hat die Zahl derselben im Dezember bereits 25 überschritten. Merkwürdigerweise befinden sich unter den Leichen sehr viele Personen welche durch Ueberfahren getödtet worden sind, eine Erscheinung welche schwer anders als durch Zufall zu erklären ist.

Glatteis für Zungen. Den Zürücher Schützen widmet ein Schützenbruder in der „Schweizer Schützenzeitung" nachstehenden Spruch zum Schnellsprechen bei -- wie er sich diskret ausdrückt — „später Abendstunde": Daß die Schützen Schützenleben schätzen —, Daß ist ganz am Platz, — Doch schätzen auch daneben — Ihren treuen Schützen-Schatz. — Schätzen Schützen ihre Schätze, — Jeder Schütz den Schatz beschützt, — Hoch de Schatz den Schützen schätze, — Schützen-Schatz schätzt seinen Schütz.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Göttingen, 20. Dezember. Der Nationalökonom Prof. Georg Hanßen ist heute gestorben.

Ulm, 20. Dezember. Der wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen angeklagte Redakteur der Ulmer Zeitung wurde in der heutigen Schwurgerichtsverhandlung freigesprochen. Desselben Artikels wegen wurde der Redakteur der Constanzer Abendzeitung zu zehn Wochen Gefängniß seinerzeit verurtheilt.

London, 20. Dezember. Ein apostolischer Vikar in Korea meldet Die Lage der Missionäre sei sehr bedenklich und einheimische Rebellen drohen, sich der englischen Pflanzerkolonie zu bemächtigen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dezember 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,33 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 3 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Ost, schwach.

Bemerkungen: schwaches Eistreiben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 21. Dezember	0,33	über Null
„	Warschau den 19. Dezember . . .	0,72	„ „
„	Brahemünde den 20. Dezember . .	2,06	„ „
Brahe:	Bromberg den 20. Dezember . . .	5,32	„ „

Handelsnachrichten.

W **Posen,** 19. Dezember. [Original-Wollbericht.] Mit dem heutigen Bericht, den wir als letzten in diesem Jahre veröffentlichen, geben wir einen kurzen Rückblick über den hiesigen Wollmarkt seit Beendigung des diesjährigen Wollmarktes bis heute. Unser Wollmarkt hatte bekanntlich einen recht flauen Verlauf und einen Preisabschlag für Rückenwäschen von 10 bis 15 Mark, für Schmutzwollen 4 bis 6 Mark gegen das Jahr 1893. Man glaubte allgemein, daß sich das Geschäft im weiteren Verlauf durch die billigeren Preise beleben würde, aber man hat sich in der Erwartung getäuscht. Trotzdem unser Platz ein ziemlich großes und gut assortirtes Lager aufzuweisen hatte, war die Frequenz der auswärtigen Einkäufer die ganze Zeit hindurch äußerst gering. Die größeren Einkäufer, speziell Fabrikanten, die in sonstigen Jahren unseren Platz zu Einkäufen aufsuchten, fehlten, und so lag das Geschäft in Rückenwäschen fast gänzlich darnieder. In Schmutzwollen hingegen fanden größere Verkäufe statt. Ostpreußische und süddeutsche Wäscher acquirirten bedeutendere Partien und zwar zu theilweise höheren Preisen als am Wollmarkt. In den letzten Wochen jedoch war das Geschäft auch darin höchst unbedeutend und die kleinen Abschlüsse, die stattfanden, geschehen zu Gunsten der Käufer. Unsere hiesigen Wollhändler erleiden schon seit mehreren Jahren Verluste, da Preise eine stets rückgängige Bewegung verfolgen. Das hiesige Lager beträgt ca. 5000 Centner Rückenwäschen und 2000 Centner Schmutzwollen. Lagerinhaber sind willig im Verkauf, und finden auswärtige Käufer gute Gelegenheit, ihren Bedarf hier preiswürdig zu decken. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr mehr Regsamkeit im Geschäft.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: still.		21. 12. 94.	20. 12. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,75	220,20
	Wechsel auf Warschau kurz	219,30	219,70
	Preußische 3 proc. Consols	95,60	95,60
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	104,20	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	68,10	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	67,—	66,80
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	101,40	101,50
	Disconto Commandit Antheile.	207,80	207,90
	Oesterreichische Banknoten.	164,30	164,15
Weizen:	Dezember.	135,50	135,—
	Mai	139,75	139,25
	loco. in New-York	61,—	60,⁷/₈
Roggen:	loco.	114,25	114,—
	Dezember.	114,25	114,—
	Mai	118,25	118,—
	Juni	119,25	118,50
Rüböl:	Dezember.	43,20	43,20
	Mai	34,80	43,70
Spiritus:	50er loco.	52,—	51,90
	70er loco	32,40	32,30
	70er Dezember	36,90	36,90
	70er Mai.	38,—	38,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard Zinsfuß resp. $4^1/_2$ pCt.

Heute früh 8 Uhr starb nach schweren Leiden unser liebes

Lieschen

im Alter von 5 Jahr 8 Mon.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Thorn, 20. Dezbr. 1894.

R. Müller und Frau.

Beerdigung Sonntag, 23. cr., 2 Uhr Nachm. v. Trauerhause Mellinstr. 123 aus.

Wasserleitung.

Auf dem Wasserwerk sollen während der nächsten Nächte Versuche betreffend die Leistungsfähigkeit der Maschinen angestellt werden und wird dieserhalb jedesmal für einige Stunden statt des Hochdrucks vom Wasserthurm nur der Niederdruck von den Brunnen her in der Leitung vorhanden sein. Die Bewohner der höheren Etagen werden ersucht, sich hierauf einzurichten.

Thorn, den 18. December 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da das Weihnachtsfest in diesem Jahre auf Dienstag fällt, so findet der **Wochenmarkt** am Tage vorher — **Montag, den 24. d. Mts.** — statt.

Thorn, den 19. December 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Dank.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg, ich konsultirte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von den Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rath eines Bekannten wandte ich mich an den **homöop. Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Doktor Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen (5126)

Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.

Friedr. Barlen.

Hoffmann-Pianos und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise **Georg Hoffmann**, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Mein Lager von

Cacao und Chocoladen, Datteln, Prünellen, Feigen, Sultaninen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Dresd. Pfeffernüsse, Engl. Roks und Drops, Bonbons aller Art

ist für das **Weihnachtsfest** reichlich kompletirt.

M. H. Olszewski.

Tannenbaum-Biscuits u. feine Cakes

aus den renommirtesten Fabriken, **einfache Sorten u. feinste Mischungen** von 1,20—2,40 per Pfd.

empfiehlt

J. G. Adolph.

Echten

Burgunder Punsch

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt **J. Pelleck**, Gerechtestr. 18.

Standesamt Mocker.

Vom 13.—20. December 1894 sind gemeldet:

a) Geburten

1. Tochter dem Arbeiter Julius Kwasniewski. 2. Tochter dem Maurer Joseph Malinowski-Rubinkowo. 3. Sohn dem Maurer Carl Weißschnur. 4. Tochter dem Bäckermeister Julius Kurowski. 5. Sohn dem Schneider Johann Zier. 6. Sohn dem Vorarbeiter Carl Schlums. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Wardalinski. 8. Unehel. T.

b) Sterbefälle

1. Helene Kwasniewski, 1 St. 2. Ernst Müller, Briefträger, 26 J.

c) Aufgebote

1. Arbeiter Ernst Schwarz-Thorn mit Julianna Figurski. 2. Barbier Gustav Will mit Amalie Ziebach.

d) Eheschließungen

Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 August Ewert mit Julie geb. Horn.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preißermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Gestrickte Damenstrümpfe	**früher** 1,—	Mk.	**jetzt**	—,50	Mk.
Gestrickte Socken	„ —,75	„	„	**—,35**	„
Tricothandschuhe	„ —,75	„	„	**—,35**	„
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„ 1,—	„	„	—,45	„
Normalhemden	„ 1,75	„	„	—,75	„
Gestrickte Herrenwesten	„ 4,—	„	„	2,50	„
Eleg. Chenille-Capotten	„ 4,—	„	„	2,50	„
Reinseidene Cachenez	„ 3,—	„	„	1,50	„
Damenschürzen	„ 1,—	„	„	—,45	„
Reinseidene Damentücher	„ 2,—	„	„	—,90	„
Kinderstrümpfe gestrickt	„ —,35	„	„	—,15	„
Chemisettes mit Kragen	„ —,75	„	„	—,40	„

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke

für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck.	**früher** 1,50	Mk.	**jetzt**	75	Pf.
Unterhosen Paar	„ 1,50	„	„	75	„
Gestrickte Socken Paar	„ 75	Pf.	„	35	„
Gestrickte Handschuhe Paar	„ 90	„	„	50	„
Portemonnaies Stck.	„ 75	„	„	45	„
Cigarrentaschen Stck.	„ 1,—	„	„	50	„
Tabacks-Pfeifen Stck.	„ 90	Pf.	„	50	„
Taschentücher Stck.	„ 30	„	„	15	„
Kämme Stck. von	„ 15	„	„	10	„

sowie noch viele andere

Artikel f. d. Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Leinene Herrenkragen	**früher** 4,50		**jetzt**	2,75	Mk.
Oberhemden	„ 4,—		„	2,50	„
Kindertaschentücher	„ —,10		„	—,06	„
Reinleinene Tischdecken	„ 3,—		„	1,50	„
Handtücher Dtzd.	„ 3,75		„	2,—	„
Damenhemden	„ 2,—		„	**1,25**	„
Corsets gute Qualität	„ 2,—		„	**—,80**	„
Kaffeedecken	„ 3,50		„	2,00	„
Hemdentuch Prima	„ —,30		„	—,20	„
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„ 6,—		„	**3,—**	„

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3, Mark jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk. **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurzwaaren:

Untergarn 1000 Yrd. Rolle		**18** Pf.
Obergarn „ „		25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von		5 „
Häkelgarn Rolle		10 „
Blanchetts breit Paar		15 „
dito schmal „		10 „
1 Brief Nähnadeln	**früher** 10 Pf. **jetzt**	**4** „
1 Lage Heftbaumwolle	„ „ „	5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern		25 „
1 „ „ 8 „		10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.		15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen		3 „
Vigogne in allen Farben Zollpfund		1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „		**1,50** „
Prima Strickwolle „		**2,—** „
Prima Rockwolle „		**3,—** „
Crem. Häkelgarn Rolle		**16** Pf.
Futtergaze Elle		**10** „
Rockfutter „		**15** „
Taillenköper „		**20** „
Shirting		**10** „

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki

Thorn, Breitestraße 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Für

Weihnachts-Geschenke

bringe ich in empfehlende Erinnerung mein **reichhaltiges Lager** von

Walter Lambeck,

Buchhandlung, Musikalien- u. Papierlager.

Prachtwerken,

Klassikern

in allen Ausgaben.

Gedichtsammlungen, Romane etc.

Grosse Auswahl in

Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter.

Papierausstattungen in allen Preislagen.

Photographien

Alle Sorten Kalender etc.

Kataloge auf Wunsch.

5000 Festcravatten

in neuesten Façons empfiehlt

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar, Elisabethstraße 15.

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Weihnachtsstollen

in bekannter bester Qualität empfiehlt (5175)

J. Dinter's Ww.

Bestellungen bitte rechtzeitig machen zu wollen.

Meine **französischen**

Wallnüsse

sind eingetroffen. (5126)

J. G. Adolph.

Holzkistchen

zu Weihnachtspacketen verkauft billig **Louis Joseph, Uhrmacher,** Seglerstraße 29.

Beste Königsberger

Getreide-Preß-Hefe

höchste Triebkraft, täglich frisch bei

Max Glässer,

Gerstenstrasse 16 Strobandstrasse-Ecke.

Buchführungs-Arbeiten

übernimmt (4525)

Julius Ehrlich, Baderstraße 2.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Auf unsere Veranlassung wird Herr Dr. Meyer im Januar k. Js. eine Reihe von etwa 4 Vorträgen über **das Nothwendigste bei der Krankenpflege** verbunden mit praktischen Anleitungen **für Frauen u. Mädchen aller Stände** halten. Die Theilnahme ist kostenfrei. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen nimmt **bis zum 1. Januar** Frau Stadtrath Kittler entgegen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

(5174)

Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr

findet im **großen** Saale des **Schützenhauses** für die Kameraden und deren erwachsene Angehörige ein

Wurstessen

mit darauf folgendem

Tanz

statt.

Die Listen zum Zeichnen der Theilnehmer am Wurstessen liegen **bis zum 26. d. Mts.** im Schützenhause und beim Kameraden Herzberg aus.

Der Vorstand.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(3670) **Paul Schulz.**



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **O. Romann**, Schillerstraße 1.

Grösste Auswahl

Bilderbücher und

Jugendschriften

bei

Walter Lambeck.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

feinste Tafel-Liqueure

La Prünelle, Crême de Thé etc., vorzügl. Punschessenzen

Kaiser-, Burgunder-, Rothwein-, Portwein-, Ananas- **Punsch**

Havana-, Hamburger- u. Bremer-Cigarren

aus den ersten Fabriken.

Eduard Lissner,

Culmerstraße 2.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von

Ungar-Weinen, Rothwein, Rhein- und Moselweine, französischem Cognac, Rum, Arak, franz. und Moskauer, Liqueure und Nalewki

in bekannter Güte.

M. H. Olszewski.

Prima Sauerkohl

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag d. Advent, d. 23. Dezember 1894.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kandidat Gellonneck.
Nachher Beichte: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Schoenfeld, Parochie Krojanke.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.